

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 9 (1955)

**Heft:** 5

**Artikel:** Primarschulhaus "Heubeeribühl"

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-329043>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

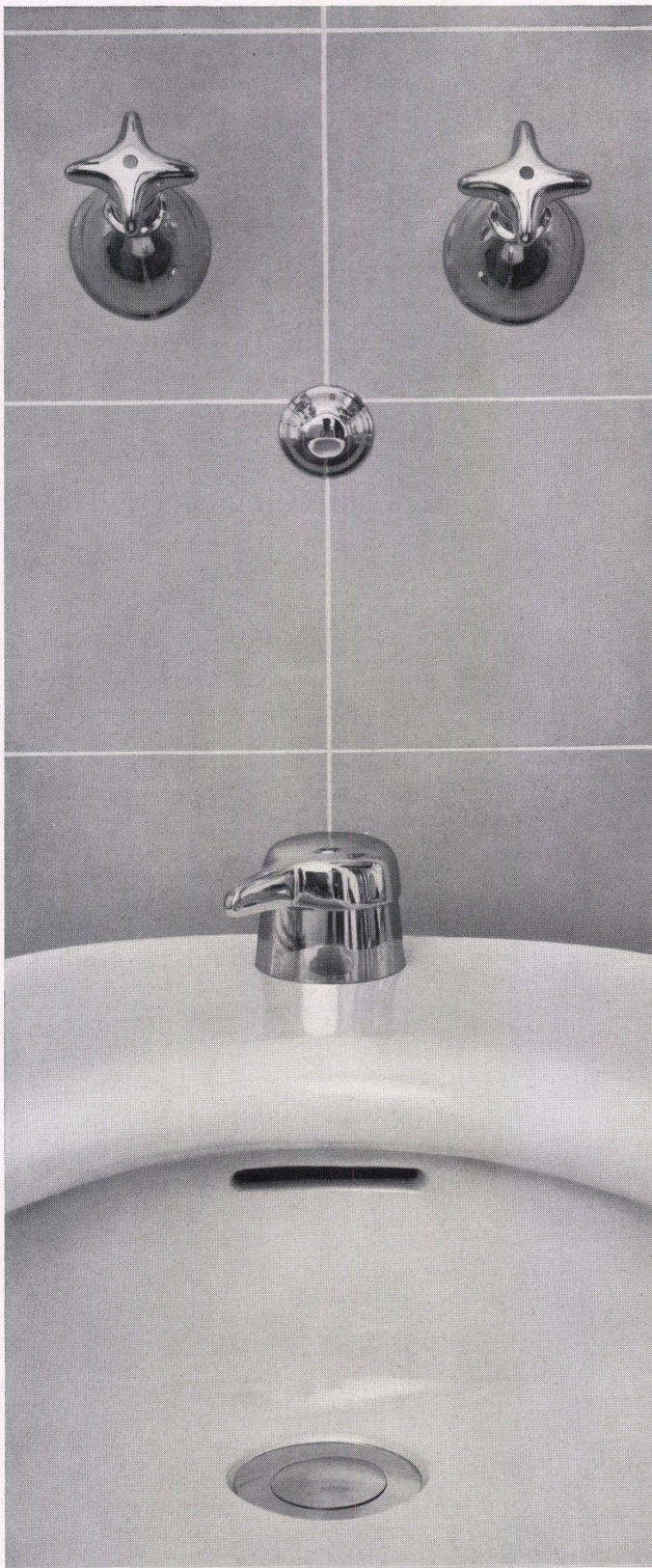
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Diese neue Bidet-Batterie Nr. 5760 weist alle Vorteile der Neo-Armaturen auf: die schönen, nach der Hand geformten Sterngriffe mit nicht steigender Spindel, raumsparende, mühelos sauber zu haltende Formen ohne Schmutzcken, große Abstellflächen am Keramikkörper.

Die Unterputz-Bidet-Batterie ist nach behördlichen Hygiene-Bestimmungen mit einem Rohrunterbrecher ausgestattet, der das Rücksaugen von Schmutzwasser verhindert. Sie kann wie alle KWC-Neo-Armaturen, auch mit der geräuschdämpfenden PAX-Konstruktion versehen werden.

Cette nouvelle batterie pour bidet No 5760 présente tous les avantages de la robinetterie Néo: belles croissillons adaptés à la main, à tige non montante, formes peu encombrantes, sans recoins difficiles à nettoyer, laissant le corps de céramique libre.

La batterie de bidet sous-catelles est munie conformément aux prescriptions officielles d'un siphon qui supprime tout retour d'eau sale. Comme toutes les batteries KWC Néo, elle peut être munie de la construction PAX insonorisante.



Aktiengesellschaft  
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm bei Aarau  
Armaturenfabrik - Metallgießerei - Tel. 064 / 38144

«Es ist selbstverständlich», so fährt Ponti fort, «daß die Symmetrie, die Reinheit der Linie, die Klarheit des Grundrisses, wie es meine Form des modernen Klassizismus erfordert, stets nur so weit durchgeführt werden können, als es die Gegebenheiten erlauben. Hier», - er führt mich vor ein anderes Modell - «in diesem Entwurf für ein Kloster in den italienischen Bergen, bin ich selbstverständlich vom symmetrischen Grundriß völlig abgewichen, habe ich mich den Forderungen des Terrains angepaßt. Immerhin werde ich fertig bringen, daß die Kirche in der Mitte des Komplexes, sowohl, von außen den Laien, als, von innen, den Nonnen zugänglich, wiederum dies aufweist, was ich als so besonders wichtig erachte: Daß ich, Ponti, in ihr völlig zurücktreten werde, daß sie nur noch als Raum, als Hintergrund für das Gespräch des Menschen mit Gott wirken wird, ohne daß man einen Gedanken an den Erbauer verschwendet, weil es völlig gleichgültig ist, ob Ponti oder ein anderer diese Kirche entwarf. Wichtig ist nur, daß ihre Ruhe, ihre Form, ihre Klarheit wirklich eine Stimmung erlauben, die Gott und Mensch sich nahe bringen.»

«So», schließt Ponti, bevor wir uns zu einem Rundgang durch das moderne Mailand erheben, «so lautet nach meiner Ansicht die Aufgabe des Architekten des 20. Jahrhunderts: Daß wir es fertig bringen, die wildgewordene Technik, die ungeheuren Möglichkeiten der Materialien wieder in die menschliche Macht zu bringen, wieder unserem Geiste zu unterordnen, so daß wir schließlich statt einer civilisation mécanique eine civilisation de la machine erreichen können.»

S. Kugler

#### Primarschulhaus «Heuberibühl»

I. Etappe

Zürich-Fluntern

Erbaut Frühjahr 1954 bis Herbst 1954

Mitten im Wiesengelände, das sich von der Allmend Fluntern nördlich unter dem Waldrand hinzieht, liegt das Primarschulhaus «Heuberibühl», oberhalb eines Villenquartiers.

Die Schüler, die aus dem näher gelegenen Wohnquartier, dem Klosterli, Tobelhof und Adlisberg herkommen, erreichen ihr Schulhaus über die Susenbergstraße, den Heuberweg und von der Zürichbergstraße, über einen mitten durch die Wiesen angelegten Fußweg.

Die markante Topographie des Geländes bestimmte die Schulhausanlage weitgehend. An der Kreuzung Heuberweg-Susenbergstraße, auf der flachen, höher gelegenen Hangpartie liegt der Pausen- und Turnplatz, der zugleich den Zugang zum Schulhaus bildet.

Am südlichen Rande dieser terrassenartigen Ebene liegt das Schulhaus, natürlich in das Gelände eingebaut.

Die drei Klassenzimmer und das dazwischenliegende Lehrerzimmer genießen eine wundervolle freie Aussicht auf die benachbarte Waldkuppe des Adlisberg, den See und die Alpenkette.

Beim Projektieren des Schulhauses «Heuberibühl» wurden grundsätzlich neue Wege eingeschlagen.

Durch die Wahl der einstöckigen Baute und des quadratischen Schulzimmers mit freier Bestuhlungsmöglichkeit, war das Problem für die bei einer Zimmertiefe von 8,40 m notwendige Doppelbelichtung einfach zu lösen. Es wurde im vorliegenden Falle aus belichtungstechnischen und architektonischen Gründen ein auf der gleichen Seite (Südost) angeordnetes Oberlichtband gewählt, das eine gleichmäßige, schattenfreie und gleichfarbige Tagesbelichtung ergibt. Technische Messungen haben die Vorteile dieses Systems bestätigt.

Durch die Querstellung zum Hang konnte in einem freiliegenden Untergeschoß der Kindergarten mit Garderobe und den notwendigen Nebenräumen, vollständig vom Schulbetrieb getrennt, im gleichen Pavillon untergebracht werden.

Für die konstruktive Durchgestaltung wurden die im Schulhausbau gewohnten und bewährten Prinzipien angewendet, mit einigen Vereinfachungen und Neuerungen in einzelnen Details.

Der Bau sticht trotz seiner zweckentsprechenden Architektur nicht wesentlich aus der näheren Umgebung heraus, was durch die äußere Farbtongebung noch unterstrichen wird.

Der Innenausbau und die innere Farbgebung wurde durch die Aufgabe der Gestaltung eines Schulgebäudes für die erste Primarschulstufe weitgehend beeinflusst. In den Klassenzimmern wurde zum Beispiel die gewohnte Anordnung der Streifenwandtafel im Hinblick auf die freie Bestuhlung durch eine bis zum Bo-

den reichende Tafelwand ersetzt, um mit den notwendigen Schränken, der Vitrine, der Zimmertüre und den Wandbecken durch betonte Zusammenfassung eine bestimmte, ruhigere Wirkung zu erreichen.

Ferner wurde besondere Sorgfalt darauf verwendet, eine künstliche Belichtung zu schaffen, die dieselben Lichtverhältnisse gewährleistet wie das Tageslicht.

Bei der Materialwahl des Innenausbau sind nur einzelne Details, wie das Mosaik des Korridorbodens, die farbigen Linoltüren, die schallabsorbierende Decke im Korridor als Akzente hervorgehoben, während im übrigen auf ruhige Gestaltung abgezielt wurde.

Dies hatte den Vorteil, daß die Kosten verhältnismäßig sehr bescheiden ausgefallen sind. Der durch den Gemeinderat am 4. Februar 1953 bewilligte Kredit betrug Fr. 910 000.-. Die Baukosten erreichten die Höhe von Fr. 892 500.-, so daß eine Einsparung von Fr. 17 500.- erzielt wurde. Der abgerechnete Kubikmeterpreis kommt auf nur Fr. 99.65 zu stehen.

Die künstlerische Ausschmückung ist in der Hauptsache für die zweite Etappe (Turnhallenbau) vorgesehen. Im Kindergarten sind aus diesem Kredit jedoch bereits die Lampen mit phantasieanregenden farbigen Glaseinsätzen, von Leo Leuppi entworfen, vorhanden.

Projektierung und Bauleitung lag in den Händen von Werner Frey, dipl. Architekt BSA SIA, der die Arbeiten in enger Fühlungnahme mit dem Bauamte II, alt Stadtrat H. Oetiker, dessen Nachfolger Stadtrat Dr. S. Widmer, Stadtbaumeister A. H. Steiner und Architekt P. Lippert durchführte. Als Bauführer amtierte F. M. Fornasier. Für die Ingenieurarbeiten wurde A. Zeller, dipl. Ing., Zürich 7, zugezogen. Die Baugrunduntersuchungen (Molassefels) erfolgten durch Ing. Dr. Knecht, Zürich 7.

Für die Gartengestaltung zeichnet Gartenarchitekt Willy Neukomm, Zürich 7.

Martin Elsässer

#### Zur Charakteristik des Neuen Bauens

Alfred Weber hat in einem Artikel, den ich vor kurzem gelesen habe, den modernen Architekten zum Vorwurf gemacht, sie hätten vergessen, daß Baukunst über die reine Zweckerfüllung hinaus geistige, also transzendente Eigenschaften zum Ausdruck bringen muß. Zweifellos hängen der modernen Architektur, gerade weil sie Ausdruck unserer Zeit ist, materialistische Merkmale an. Denn diese Zeit ist nun einmal durch den Materialismus gekennzeichnet. Sie hat zweifelloso Zweck, Konstruktion und Material in den Vordergrund gerückt. Aber es ist heute schon sichtbar, daß sie darüber hinaus, vielleicht ohne es zu wissen und zu wollen, auch symbolhafte, überzweckhafte, geistige Vorstellungen enthält und ihnen Form und Ausdruck zu verleihen vermag.

#### Städtebau

Beginnen wir mit dem Städtebau, der noch bis in die jüngste Vergangenheit hinein durch historische Vorstellungen bestimmt war - Vorstellungen, die vor allem im Korsett unserer baupolizeilichen Verordnungen und Bestimmungen längst erstarrt sind.

Neuer Städtebau verlangt Weiträumigkeit, viel Luft und Licht. Wir wollen keine uferlosen Steinwüsten mehr, wir wollen von unseren Wohnungen aus auf Bäume und Rasenflächen blicken. Darum bauen wir Trabantenstädte, überschaubare Einheiten zwischen Grünflächen und Großstadtungen. Moderner Städtebau ist charakterisiert durch klare Differenzierung von Hauptverkehrsstraßen außerhalb der City ohne Randbebauung, gegenüber den Verkehrsstraßen in der City mit ihren Geschäftsbauten, Läden, Gemeinschaftsbauten, durch Erschließung der Wohngebiete mit möglichst verkehrsarmen Wohnwegen durch klare Trennung von motorisiertem Verkehr und Fußgängerverkehr.

Und dann, was den dreidimensionalen Städtebau betrifft: unserer heutigen Vorstellung entsprechen nicht mehr streng umschlossene Architekturplätze, wie sie das Mittelalter, Renaissance und Barock charakterisiert, sondern weiträumige, offene Plätze, in denen die Raumbildung nur durch einzelne Elemente gewissermaßen angedeutet sind (griechischer, nicht römischer Städtebau). In den Geschäftsstraßen liegen die Häuser zwar immer noch unmittelbar an der Straßeneinfahrt, weil das Publikum mit Recht verlangt, daß die Läden mit ihren Schau-